Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

38 (15.2.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM, durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 38 — Montag, 15. Februar 1943 — Jahrgang 81

Sowj. Umfassungs- und Durchbruchsoperationen scheiterten am unerschütterlichen Widerstand der deutschen Armee

Schwerste Verluste des Feindes - Durch elastische Kriegführung und entschlossene Gegenangriffe Absichten des Feindes zunichte gemacht - Rostow und Waroschilowgrad planmäßig geräumt - Spähtrupptätigkeit an der nordafrikanischen Front Wirkungsvoller Einsatz der Luftwaffe

Wehrmachtsbericht von heute Montag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er anstelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchsoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen. Die deutschen Armeen machten durch unerschütterlichen Widerstand, elastische Kampfführung und entschlossene Gegenangriffe die Absicht der Sowjets zunichte und fügten dem Feind stets neue schwerste Verluste zu.

Die bei Noworossijsk und an einigen anderen Stellen des Kubanbrückenkopfes vorgetragenen Angriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen.

Die weitere Schlacht zwischen der Donmündung und im Raum nördlich Kursk nahm wieder an Heftigkeit zu. Einem am mittleren Donez in das eigene Hintergelände vorgestoßenen feindlichen Kavallerieverband wurden seine rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, er geht seiner Vernichtung entgegen.

Im Zuge der Absetzbewegungen auf dem Donezbogen auf die vorgesehene verkürzte Verbindungsstellung wurden planmäßig und ohne Behinderung durch den Feind die Städte Rostow und Woroschilowgrad geräumt.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad griff auch gestern der Feind auf breiter Front an. Der Angriff brach im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Fliegerverbände der Luftwaffe fügten trotz schwieriger Wetterlage den feindlichen Angriffstruppen empfindliche Verluste zu und schossen über diesen Kampfräumen 19 feindliche Flugzeuge ab. An der Kronstadter Bucht schlug eine Marineküstenbatterie einen feindlichen Angriff ab.

An der nordafrikanischen Front herrschte gestern lebhafte Spähtrupptätigkeit. Tiefangriffe der Luftwaffe richteten sich wirkungsvoll gegen feindliche Panzer, Geschütze und Kraftfahrzeugansammlungen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 11 Spitfires ab.

An der Straße von Dover wurde ein Verband leichter feindlicher Seestreitkräfte, der sich Kap Grisnez näherte, durch das Feuer einer Marineküstenbatterie vertrieben.

Britische Flugzeuge warfen in den gestrigen Abendstunden auf einige Orte in Westdeutschland, zum größten Teil auf Dörfer, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung, vor allem in Köln, hatte Verluste. Es entstanden Brandschäden, vorwiegend in Wohnvierteln. 8 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen, 4 weitere feindliche Flugzeuge am Tage an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

*

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Oertliche Angriffe, die der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich Noworossijsk und im unteren Kubangebiet führte, blieben erfolglos.

Sturzkampfflugzeuge griffen Stellungen und Truppenansammlungen der Sowjets an der Küste südlich Noworossijsk sowie Transportschiffe im Seegebiet vor der Stadt an und fügten dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zu. Zwei Transporter wurden versenkt.

Während es am unteren Don und Donez zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen kam, verstärkte sich am mittleren Donez der Druck des Feindes. Ein in das eigene Hinterland vorgestoßener feindlicher Kavallerieverband wurde zum Kampf gestellt.

Motorisierte und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS drangen trotz heftigen Widerstandes starker feindlicher Panzer- und Infanteriekräfte tief in das vom Feinde besetzte Gelände ein, vernichteten unter Abschuß von 35 Panzern einen feindlichen Verband und unterbrachen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Oestlich und nordöstlich von Charkow wurden im sofortigen schwungvollen Gegenstoß auch gestern starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Ueber 4000 tote Bolschewisten bedeckten das Kampffeld, 20 feindliche Panzer liegen vernichtet vor unseren Stellungen.

Der Feind setzte seine Angriffe im Raum nördlich Kursk trotz heftiger Schneestürme fort. Er wurde blutig abgewiesen. An einigen Stellen eingedrungene feindliche Kräfte konnten vernichtet werden.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad brachen neue mit starker Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets teilweise nach heftigen Nahkämpfen zusammen. 49 Panzer wurden abgeschossen.

Insgesamt verlor der Feind in den Kämpfen des gestrigen Tages an der Ostfront 129 Panzer.

Eine aus vorgeschobenen Stützpunkten zurückgenommene Infanteriedivision hat in neuntägigen schweren Kämpfen unter vorbildlicher Führung ihres Divisionskommandeurs, Generalmajor Postel, starke feindliche Kräfte durchstoßen, vernichtet und alsdann die eigenen Linien erreicht.

In Nordafrika nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung. Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolg Ziele des Hafens Bengasi sowie feindliche Kräftegruppen im tunesisch-tripolitanischen Grenzgebiet an.

Bei Tages- und Nachtangriffen der britischen Luftwaffe gegen einige Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete verlor der Feind nach bisher vorliegenden Meldungen 10 Flugzeuge. Vereinzelte ungezielte Bombenwürfe in Westdeutschland verursachten geringe Verluste unter der Bevölkerung.

Nach einem Angriff der Luftwaffe am Tage gegen eine Küstenstadt in Südengland bekämpfte ein Verband deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Plymouth mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Treffer in Werkanlagen und Versorgungsbetrieben verursachten erhebliche Zerstörungen."

Totalmobilmachung im Gau

Nach der Tagung der Reichsleiter und Gauleiter — Robert Wagner sprach auf einer Führertagung in Straßburg.

NSG. Gauleiter Robert Wagner übermittelte nach seiner Rückkehr von der Tagung der Reichsleiter und Gauleiter auf einer Führerkorpstagung des Gaues in der Reichsstatthalterei in Straßburg den **führenden Männern in Partei und Staat** die starken Impulse, die er von der Reichstagung und vor allem von dem Besuch im Führerhauptquartier empfangen hat. Es ist Geist vom selben Geist, der die Bewegung groß gemacht hat, der an der Größe der Aufgaben stets gewachsen ist und der gerade aus gelegentlichen Rückschlägen und Niederlagen die **stärksten seelischen Kräfte zur Erringung des Endsieges** geschöpft hat. Die Partei hat niemals die Augen vor auftretenden Schwierigkeiten verschlossen, ist niemals vor ihnen ausgewichen, hat niemals ihrer Gefolgschaft über den Ernst einer augenblicklichen Situation irgendwelche Illusionen gemacht. Sie hat im Gegenteil in klarer, nüchterner Erkenntnis der Wirklichkeit daraus die notwendigen Folgerungen gezogen. **Diese Folgerungen hat bereits das ganze Volk zu ziehen begonnen. Stalingrad war dazu das Fanal.**

Es geht jetzt, wie der Gauleiter u. a. ausführte, ein **Erwachen nicht nur durch das deutsche Volk, sondern durch ganz Europa. Es erkennt die unausweichliche Alternative: Entweder Hitler oder Stalin — Leben oder Tod.** Irgendwelche Inseln der Seligen, von denen noch einige bürgerliche Strohköpfe träumen mochten, gibt es nicht mehr. Je schneller und rücksichtsloser wir alle Kräfte mobilisieren, umso schneller wird der Endsieg da sein.

Die Folgerungen, die wir für die Praxis zu ziehen haben, lauten: **Mehr Soldaten — mehr Waffen und Munition — mehr Nahrungsmittel!**

Der Gauleiter schilderte die Maßnahmen, die in Partei, Verwaltung und Wirtschaft zur Freimachung neuer Kräfte ergriffen werden müssen. Er brachte seine unbeugsame Entschlossenheit zum Ausdruck, die kürzlich ergangenen Anordnungen des Führers im Gau durchzusetzen, **damit jede verfügbare Kraft, sei es Mann oder Frau, für die Front oder für die Werksäle freigemacht wird, um den Soldaten an der Front Blut zu sparen.** Er betonte dabei die Notwendigkeit, vor keiner Drückebergerei Halt zu machen und auch den letzten Bummler heranzuholen, dabei aber so gerecht und sinnvoll wie möglich zu verfahren und dafür zu sorgen, daß jeder und jede an den Platz kommen, der ihren Fähigkeiten am besten angemessen ist. So wird die Heranziehung der Frauen für die Kriegswirtschaft, zu der England übrigens bereits vor uns übergegangen ist, gar nicht zu vergleichen sein mit den brutalen Methoden des Bolschewismus, dem es gänzlich gleichgültig ist, ob der Einzelne am Arbeitsplatz zusammenbricht oder Hungers stirbt.

Der Leiter der Abteilung Arbeitseinsatz beim Chef der Zivilverwaltung, Regierungsdirektor Wolz, gab ins einzelne gehende Erläuterungen über die durch den Führer am 30. Januar verkündete Mobilmachung aller Kräfte der Heimat und den durch den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, ergangenen Erlaß zur Erfassung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung, sowie über die erfolgenden Betreuungsmaßnahmen, um vor allem den berufsungewohnten Frauen die Einarbeitung zu erleichtern.

Die Teilnehmer der Tagung kehrten von dieser mit stärkerem Glauben, größerer Zielklarheit und Entschiedenheit des Wollens an ihre Wirkungsstätten zurück als sie je seit den Tagen der Machtübernahme vor zehn Jahren von einer Paroleausgabe durch ihren Gauleiter mitgenommen haben. Die Wirkungen aber sollen und werden in unserem Gau ausstrahlen bis ins fernste Dorf und das letzte Haus.

Tapferkeit, Standhaftigkeit und Aufopferung sind die Grundpfeiler der Unabhängigkeit eines Volkes.
Scharnhorst

Der Durchstoß zur Kampfgruppe Postel

DNB. Berlin, 14. Febr. Bei den Abwehrkämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront hat die von Generalmajor Postel geführte Infanteriedivision in neuntägigen harten Kämpfen dem Feind schwere Verluste zugefügt.

Unter den schwierigsten Witterungs- und Geländeverhältnissen kämpfend, haben diese Regimenter ihre weit vorgeschobenen Stützpunkte standhaft und zäh verteidigt, dadurch starke Kräfte des Feindes gebunden und am Vorgehen gehindert.

Nach Erfüllung ihres Kampfauftrages mußte die Division den Anschluß an die neue Hauptkampflinie wieder herstellen. Obwohl der Feind mit erheblichen Kräften diese Bewegungen der Kampfgruppe entgegenzutreten versuchte, **durchbrachen unsere Grenadiere in neuntägigem schweren Ringen Stellung um Stellung der feindlichen Abriegelung und rieben dabei starke bolschewistische Verbände auf.** Allein am 10. Februar vernichteten sie ein elegantes sowjetisches Schützenregiment mit allen ihm zugeteilten schweren Waffen, darunter drei Panzern, zwei Batterien und sechs Panzerabwehrkanonen. Nach ununterbrochenen Tag und Nacht anhaltenden Kämpfen, bei denen die Soldaten dieser Division, vom Beispiel ihres Kommandeurs mitgerissen, **über sich selbst hinauswuchsen, erreichte die Division am 13. Februar die eigene Linie und reihte sich wieder in die Abwehrfront ein.**

Der Luftangriff auf Plymouth

Berlin, 14. Febr. Der Angriff stärkerer deutscher Kampffliegerkräfte gegen den wichtigen Kriegshafen Plymouth an der englischen Südküste in der Nacht zum 14. Februar dauerte etwa eine halbe Stunde. Zahlreiche Spreng- und Tausende von Brandbomben trafen die Werftanlagen und Betriebseinrichtungen dieses bedeutenden Marinestützpunktes. Unsere schweren Kampfflugzeuge flogen in mehreren Wellen an, durchbrachen das heftige Sperrfeuer der feindlichen Abwehr und drangen über das Werft- und Stadtgebiet von Plymouth vor. Die abgeworfenen Bomben verursachten eine große Anzahl von Bränden und beträchtliche Zerstörungen. Zur gleichen Zeit bombardierten weitere deutsche Kampfflugzeuge militärische Anlagen einer Ortschaft im südenglischen Küstengebiet mit guter Wirkung. Sämtliche an diesen Nachtangriffen beteiligten deutschen Flugzeuge kehrten zurück. Bereits in den Vormittagsstunden des 13. Februar hatten leichte deutsche Kampfflugzeuge einen überraschenden Tiefangriff gegen eine Hafenstadt an der britischen Südwestküste durchgeführt. Aus niedrigen Höhen abgeworfene Bomben brachten mehrere Gebäude im Hafengebiet und am Stadtrand zum Einsturz. Der Vorstoß unserer Kampfflieger konnte von den sofort in Tätigkeit tretenden Flakbatterien der britischen Küstenabwehr und durch hochgelassene Sperrballone nicht behindert werden. Auf dem Rückflug nahmen unsere Flieger britische Vorpostenboote unter Feuer und schossen mehrere von ihnen in Brand.

Wieder britische Flieger über der Schweiz.

DNB. **Bern,** 14. Febr. Nach Meldung der schweizerischen Depeschenagentur wurden der Kanton Schaffhausen und die angrenzenden Gebiete in der Nacht zum Sonntag von einer kleineren Anzahl fremder Flugzeuge überflogen. In der Nordwest-, Zentral- und Ostschweiz wurde Alarm gegeben. In der Zentralschweiz sind Flakdetachements in Aktion getreten.

Algeriras. Nach einer Beschwerde des Sultans von Marokko sah sich der nordamerikanische Oberkommandierende General Eisenhower veranlaßt, strenge Befehle zu erlassen, um die nordamerikanischen Truppen zu einem gesitteten Betragen zu zwingen.

Valencia. In der Nacht zum Donnerstag wurde der dänische Dampfer „Greta" (1563 BRT) innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer zwischen Oropesa und Benicario durch ein britisches Unterseeboot torpediert und versenkt. Die spanische Marinekommandantur in Castellon hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Moskau unternimmt Täuschungsversuche

DNB. **Stockholm**, 14. Febr. Die bolschewistische Gefahr, die überall in den Ländern Europas erkannt worden ist, hat jetzt auch in der Moskauer „Prawda" ein Echo gefunden. Das Sowjetblatt stellt sich natürlich dumm und bestreitet in Bausch und Bogen jegliche Annexionspläne der UdSSR. Verfolgt man aber die Politik Stalins in den letzten Jahren, so merkt man sofort, daß die „Prawda" der Weltöffentlichkeit Sand in die Augen streuen will. Finnland ist der beste Beweis, wie der Bolschewismus einzuheimsen sucht, was ihm in den Kram paßt. Der Angriff auf dieses kleine Land erfolgte nach den Verlautbarungen des Kreml selbstverständlich ohne jede Besetzungsabsichten, Bessarabien und die baltischen Staaten wollten die Bolschewisten natürlich ebenfalls nicht einstecken. Im Gegenteil, sie kamen in diese Gebiete nur als „Befreier", organisierten sich, wie z. B. in Finnland, einen Strohmann, der dann erklären mußte, das finnische Volk verlange den Anschluß an die Sowjetunion.

Das sind so die Methoden der Sowjets, an die angesichts des Geredes der „Prawda" erinnert werden muß. Denn das Ziel der Machthaber im Kreml bleibt die Unterjochung Europas und trotz aller schönen Redensarten aus Moskau die Versklavung der zivilisierten Welt.

Bau schnellerer Handelsschiffe unzweckmäßig

DNB. **Stockholm**, 14. Febr. In englischen Regierungskreisen erklärt man, die Vorschläge der britischen Reeder, zum Bau von schnelleren Handelsschiffen überzugehen, um der Unterseebootsgefahr wirksam entgegentreten zu können, seien undurchführbar. Es sei unmöglich, auf die jetzige Form des Geleitzugssystems zu verzichten, auch wenn dadurch die Schnelligkeit der einzelnen Schiffe stark herabgesetzt werden müsse. Der Bau schnellerer Schiffe sei viel zu zeitraubend gegenüber dem Bau der jetzigen langsameren Schiffe, die die USA herstelle. Um die Schnelligkeit beispielsweise eines Handelsschiffes von 11 auf 15 Knoten zu erhöhen, wie dies schon vorgeschlagen worden sei, wäre eine Verdoppelung der Maschinenkapazität sowie 60 v. H. mehr Facharbeit nötig. Auch würde dadurch die Ladefähigkeit des Schiffes vermindert. Dazu komme, daß bei der Beladung und Entladung derartiger Schiffe natürlich keine Arbeits- und Zeitersparnisse eintreten. Entscheidend aber sei die Feststellung, daß heute der Prozentsatz der Verluste bei schnelleren und langsameren Schiffen ungefähr derselbe sei. Es hätte nur dann einen Sinn, die Produktion heute plötzlich auf schnelle Schiffe umzustellen, wenn erwiesen werden könnte, daß diese schnelleren Schiffe den Angriffen der Unterseeboote weniger ausgesetzt seien. Dies entspreche aber nicht den Tatsachen.

Zwei Araberführer von den Briten erhängt.

DNB. **Rom**, 14. Febr. In Nabulus (Palästina) wurden die beiden Nationalistenführer Habib Mohammed el Assali und Hassan Hussein Farag **auf britischen Befehl gehängt**. Sie waren angeklagt, an einer anti-englischen Verschwörung beteiligt zu sein.

Hungerunruhen in Damaskus.

DNB. **Istanbul**, 14. Febr. In Damaskus kam es in den letzten Tagen mehrfach zu **Straßenkrawallen und Schießereien**. Nach amtlicher Mitteilung gab es dabei Tote und Verletzte. Zahlreiche Personen wurden verhaftet und in die Verbannung geschickt.

Einen Anhalt für die Ursache dieser Unruhen gibt eine amtliche Verlautbarung des syrischen Ministerpräsidenten, die sich gegen „gewisse Unruhestifter" wendet, die seit langem am Werk seien, das Land in eine Hungersnot zu stürzen. Da sich das Land infolge der britisch-gaullistisch-amerikanischen Ausplünderung in großen Ernährungsschwierigkeiten befindet, dürften mit diesen „Unruhestiftern" die protestierenden und nach Brot verlangenden Syrier gemeint sein.

Sultaneh gibt auf.

DNB. **Madrid**, 14. Febr. Der englandhörige iranische Ministerpräsident Sultaneh, der nach dem Rücktritt der Mehrzahl seiner Minister erneut mit der Kabinettsbildung beauftragt worden war, hat am Sonntag seine Demission eingereicht. Wie Reuter in einer Meldung aus Teheran selbst zugeben muß, wurde der Rücktritt „durch das rapide Abnehmen des Vertrauens des Parlaments verursacht".

Ein Attentatsversuch auf Smuts.

DNB. **Stockholm**, 14. Febr. Berichten aus Newyork zufolge ist in Südafrika ein Attentat auf Smuts im letzten Augenblick vereitelt worden, nachdem Anhänger des Generals die Polizei rechtzeitig verständigten. Nach weiteren Meldungen zerstörten die Gegner Smuts' Kraftwerke und Telephonlinien in Transvaal. Dieser Tage sei es ihnen gelungen, 19 Stunden lang die Telephonleitungen zwischen Pretoria und Johannesburg zu unterbrechen.

Gandhi unter strengster militärischer Bewachung

DNB. **Stockholm**, 14. Febr. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Puna steht das Gebäude, in dem Gandhi zurzeit gefangengehalten wird und den Hungerstreik durchführt, unter stärkster militärischer Bewachung. Der „Times"-Korrespondent in Neu-Delhi schreibt besorgt, Gandhis Hungerstreik werde zweifellos eine neue Welle der Empörung gegen England unter der indischen Bevölkerung verursachen, deren religiöse und politische Empfindsamkeit stärkstens berührt sei. Die indischen Zeitungen sämtlicher politischer Schattierungen sprächen ihr Bedauern darüber aus, daß Gandhi sich angesichts der starren Haltung des Vizekönigs gezwungen gesehen habe, in den Hungerstreik zu treten. Die Kongreßzeitung „National Call" wende sich schärfstens gegen die Engländer, die ein Leben aufs Spiel setzten, „das für Millionen Inder wertvoller ist als irgendein anderes". Wie aus Bangkok gemeldet wird, werden führende indische Politiker am Donnerstag in Delhi zusammenkommen, um die durch Gandhis Hungerstreik geschaffene Lage zu besprechen. Unter den Veranstaltern befänden sich der frühere Ministerpräsident von Madras, C. Radscha Gopalachari und das Arbeitermitglied der Zentralversammlung, N. M. Joshi. Es seien ungefähr 150 indische Persönlichkeiten eingeladen. Frau Mahadew Desai, die Witwe des im Gefängnis verstorbenen Sekretärs von Gandhi, ist in Puna eingetroffen, um Gandhi am vierten Tage des Hungerstreiks zu besuchen.

Protestaktion gegen die Nichtfreilassung Gandhis

Nach offiziellen Berichten aus Bombay befand sich Gandhi am zweiten Tag seiner dreiwöchigen Fastenzeit wohlauf. Er wurde von zwei Aerzten seiner eigenen Wahl betreut. Die Fabriken von Ahmedabad hatten während der beiden letzten Tage ihren Betrieb vollkommen eingestellt. Ahmedabad ist das zweitgrößte Textilzentrum Indiens. Die Gesellschaft der Kaufleute von Bombay appellierte an den Vizekönig um die bedingungslose Freilassung Gandhis.

140 Kriegsschiffe und über 1300 Flugzeuge

Die Gesamtverluste der USA vor den Salomonen und Neu-Guinea

DNB. **Tokio**, 13. Febr. Mit dem am 13. Februar vom kaiserlichen Hauptquartier in Tokio veröffentlichten Erfolgs- und Verlustziffern der japanischen Kriegsmarine ergeben sich für die Kämpfe vor den Salomonen und Neu-Guinea vom 7. August 1942 bis zum 7. Februar 1943 folgende Gesamtzahlen:

Die japanische Kriegsmarine versenkte: 6 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 36 Kreuzer, 22 Zerstörer, 13 U-Boote, 1 Minensucher, 13 Torpedoboote, 3 Aufklärungsboote und 33 weitere Wasserfahrzeuge. Schwer beschädigt wurden: 4 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 6 Kreuzer, 18 Zerstörer, 5 U-Boote, 1 Minensucher, 1 Aufklärungsboot, 3 weitere Kriegsschiffe unbekannter Bauart und 8 Wasserfahrzeuge.

Außerdem sind 1152 amerikanische Flugzeuge abgeschossen und 159 zerstört worden. Im ganzen hat die japanische Kriegsmarine rund 140 amerikanische Kriegsschiffe, 41 Wasserfahrzeuge und 1311 amerikanische Flugzeuge vernichtet.

Die japanischen Verluste sind: Versenkt: 1 Schlachtschiff, 3 Kreuzer, 4 U-Boote, 10 Zerstörer und 1 Aufklärungsboot. Beschädigt: 1 Schlachtschiff, 1 Flugzeugträger, 2 Kreuzer, 5 U-Boote, 6 Zerstörer und 1 Aufklärungsboot.

Ferner stürzten sich 466 japanische Maschinen freiwillig auf feindliche Objekte oder werden vermißt. Weitere 145 Flugzeuge wurden schwer beschädigt. An anderen Wasserfahrzeugen wurden 10 versenkt und 17 beschädigt.

Militärische Fachkreise in Tokio erklären, daß die kürzlich bekanntgegebenen Erfolge japanischer U-Boote im Südwestpazifik erheblich höher gewesen wären, wenn die angloamerikanischen Mächte mehr Schiffe in diese Zone entsenden würden. In den Gewässern, die Australien mit den USA verbinden, wurden bekanntlich seit Januar 6 Handelsschiffe mit 54 000 BRT von japanischen U-Booten versenkt.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 12. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Friedrich Gollwitzer, Kommandeur einer Infanterie-Division, Major Günther Tribukait, Kommandeur eines Jäger-Bataillons, Hauptmann Paul Hauser, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons, Hauptmann Werner Gruen, Bataillonsführer in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant Walther Böttcher, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Max Böhrendt, Zugführer im Grenadier-Regiment „Großdeutschland", Oberfeldwebel Haupt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Oberwachtmeister Bretschneider, Zugführer in einem Flak-Regiment.

Generalleutnant Friedrich Gollwitzer trug durch entschlossene Führung seiner Division und durch seine hervorragende Tapferkeit entscheidend zu der im Wehrmachtsbericht vom 31 Januar gemeldeten Einnahme einer heißumstrittenen Ortschaft westlich von Woronesch bei. — Major Günther Tribukait stieß Anfang Januar an der Spitze seines Jäger-Bataillons mit vorbildlicher Entschlossenheit und Kühnheit bis zur Zitadelle von Welikije Luki vor und führte sodann, jeden Widerstand brechend, den im Wehrmachtsbericht vom 17. Januar gemeldeten Durchbruch der Besatzung zu den eigenen Linien mit hervorragender Umsicht und Tapferkeit aus. — Hauptmann Paul Hauser besetzte bei den schweren Abwehrkämpfen im Don-Gebiet mit einer Kompanie seines Kradschützen-Bataillons aus selbständigem Entschluß eine in seinem Abschnitt liegende Höhe und vereitelte durch zähen Widerstand und kühne Entschlossenheit das weitere Vordringen vielfach überlegener feindlicher Kräfte. — Hauptmann Werner Gruen zeichnete sich bei den Kämpfen in Tunesien als Führer einer Panzer-Abteilung durch seine selbständige Entschlußkraft und sein schneidiges Draufgängertum hervorragend aus. — Oberleutnant Walther-Hans Böttcher warf während der schweren Abwehrkämpfe südöstlich von Torovez starke feindliche Kräfte, die sein Bataillon einzuschließen suchten, durch einen kühnen Gegenstoß zurück. — Oberleutnant Max Börendt umging Ende Januar während der Kämpfe im Don-Gebiet aus eigenem Entschluß mit einer kleinen Stoßgruppe erhebliche feindliche Kräfte, die sich zum Angriff bereitstellten, und vernichtete sie in kühnem Draufgehen. — Oberfeldwebel Karl Haupt erwies sich in mehr als 350 Feindflügen auf dem Balkan und an der Ostfront als hervorragender Kampfflieger. Bei Angriffen gegen 12 belegte Bahnhöfe vernichtete er 22 Transportzüge. — Oberwachtmeister Heinz Bretschneider hat als Führer eines Flak-Kampftrupps der Luftwaffe bei einem mit starken Panzerkräften unternommenen Durchbruchsversuch der Sowjets am 1. Januar 1943 drei und am folgenden Tage neun Kampfwagen abgeschossen.

Die Gau-Straßensammlungen im Januar

DNB. **Berlin**, 14. Febr. Die im Januar in den einzelnen Gauen durchgeführten Gau-Straßensammlungen des Kriegs-WHW 1942/43 hatten den bisher größten Erfolg. Das vorläufige Ergebnis beträgt 63 035 128,44 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 39 575 225,75 Mark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung von 23 459 902,69 Mark das sind 59,28 v. H., zu verzeichnen. Dieses Ergebnis beweist, daß im Schicksalskampf unseres Volkes auch die Heimat sich ihrer Pflicht bewußt ist.

Nachrichten-Maiden für die Waffen-SS und Polizei

Berlin, 13 Febr. Wie die Wehrmacht, so haben auch die Waffen-SS und Polizei Bedarf an Nachrichtenhelferinnen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat deshalb die Arbeitseinsatzstellen gebeten, diesen Kräfte-Anforderungen der Waffen-SS und Polizei zu entsprechen und die Dienststellen der Waffen-SS und Polizei bei Erfassung und Heranziehung von Frauen als Nachrichtenhelferinnen der Waffen-SS und Polizei zu unterstützen.

Gedenkfeier für Dr. Todt

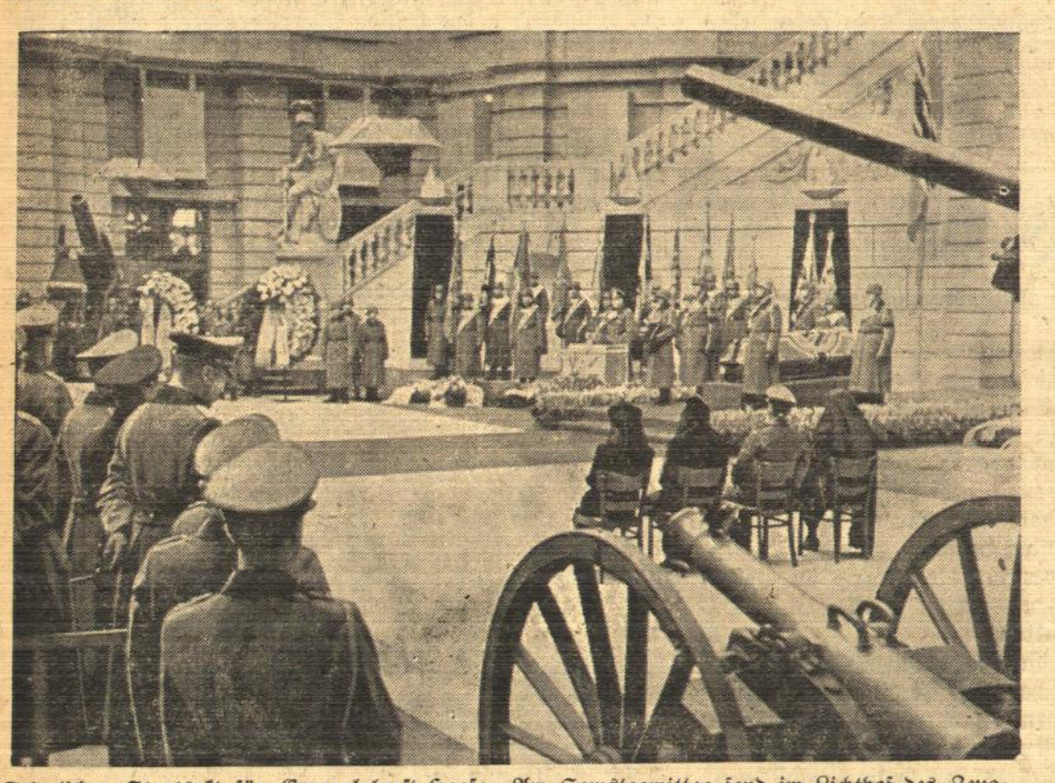
Reichsminister Speer sprach — Aufführung eines Films „Fritz Todt — Berufung und Werk".

DNB. **Berlin**, 14. Febr. Dem Gedenken an den vor Jahresfrist tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Fritz Todt galt eine Feierstunde, die vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP, dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition und dem Hauptamt für Technik der NSDAP am Sonntagmittag im Ufa-Palast am Zoo veranstaltet wurde. Im Vorraum hielten Männer der Organisation Todt die Ehrenwache neben der blumengeschmückten Büste des Verblichenen. Die Reichsminister Dr. Dorpmüller und Funk sowie weitere hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und viele Angehörige aus dem Dienststellenbereich des Dahingeschiedenen bekundeten durch ihre Gegenwart ihre Verbundenheit mit Dr. Todt, der als Technikerr, Organisator und Künstler ein einmaliges Lebenswerk geschaffen hat. Als die Witwe des Verstorbenen mit ihren Kindern, von Reichsminister Speer geleitet, den Raum betrat, erhob sich das Haus von den Plätzen. Die Ouvertüre von Anton Bruckner vom Berliner Philharmonischen Orchester gespielt, leitete die Feierstunde ein.

Reichsminister Speer würdigte in einer Rede das unvergängliche Wirken und die beispiellosen Leistungen Dr. Todts, der jedem Deutschen als nationalsozialistischer Kämpfer und Arbeiter Vorbild war und bleibt. Bis zuletzt, so führte der Minister u. a. aus, sei Dr. Todt bestrebt gewesen, das deutsche Rüstungspotential mit allen Mitteln auszuweiten und die Impulse, die er als Reichsminister für Bewaffnung und Munition der deutschen Rüstungsproduktion gegeben habe, seien außerordentliche gewesen. In eindrucksvoller Weise ging Reichsminister Speer dann auf die **großartige Schöpfung der Reichsautobahnen** ein, die mit Dr. Todts Namen unlösbar verbunden und heute zu einem großartigen Denkmal für ihn geworden sei. Der Minister sprach weiter über das ungeheure Werk des **Westwalles** und die **Bauten an der Atlantikküste**. Unter Dr. Todts Leitung seien Anlagen aus Beton und Stahl entstanden, die in ihrer gigantischen Größe unbezwingbar seien. Aber nicht nur eine konstruktive und organisatorische Aufgabe von nie gekannter Größe sei zu lösen gewesen, auch das Problem der Menschenführung habe im Vordergrund gestanden. Genau so, wie Dr. Todt es dereinst verstanden hatte, seine deutschen Straßenbauer mit Stolz und Freude an ihrem Werk zu erfüllen, so begeisterte er auch die Frontarbeiter der OT für die Größe ihres Schaffens. Die Erfoleg, die Dr. Todt durch die einmalige Kraft seiner Persönlichkeit, seiner alles überschauenden Ruhe, durch die kompromißlose Klarheit seines Charakters und seiner unbändigen Schaffenskraft erzielte, hätten sich", so schloß Reichsminister Speer, „auf alle übertragen, die um ihn sein durften und wirken heute in uns fort. Der Geist Dr. Todts wirkt weiter in uns und in den Leistungen der deutschen Rüstungsschaffenden."

Nach dem Lohengrin-Vorspiel wurde dann ein **Film „Fritz Todt — Berufung und Werk"** uraufgeführt, der sich aus Aufnahmen von O. T.-Kriegsberichtern und alten Wochenschauen zusammensetzt. Hier wird noch einmal bildkräftig unter Beweis gestellt, wie gigantisch und vielseitig der Arbeitsumfang Dr. Todts war.

Mit dem Adagio-Satz aus Bruckners „5. Symphonie" klang die Gedenkfeier würdig aus.



Feierlicher Staatsakt für Generaloberst Haase. Am Samstagmittag fand im Lichthof des Zeughauses, der Ruhmeshalle preußisch-deutscher Geschichte, in Berlin, der vom Führer angeordnete Staatsakt für den in Krieg und Frieden hochbewährten verstorbenen Ritterkreuzträger Generaloberst Kurt Haase, zuletzt Oberbefehlshaber einer Armee, statt. Im Auftrage des Führers legte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, einen Kranz am Sarge nieder. — Unser Bild zeigt einen Ueberblick über den Staatsakt während der Rede des Generalfeldmarschalls Keitel. Im Vordergrund die Angehörigen des Toten. Scherl-Bilderd.

In erkämpften Ruinen.
SS-PK-Zeichnung Kriegsberichter Petersen (Sch.)

Aus der Heimat

Ettlingen, 15. Februar.

Helft den feindlichen Luftterror brechen!

Gebt den heimatlos Gewordenen Familienpflegestellen

NSG. Wiederholt haben wir von der tapferen Haltung gelesen, die Frauen und Greise, ja selbst Jungen von zehn, zwölf Jahren bei feindlichen Terrorangriffen auf friedliche Wohnstätten bewiesen haben. Mit welchem Gleichmut ertragen Hunderttausende seit Jahr und Tag die in manchen Städten fast allnächtlichen Luftalarme! Wer von denen, die noch nie den Einschlag einer Bombe gehört haben, möchte zurückstehen, wenn es gilt, den ständig im Gefahrenbereich lebenden Frauen und Kindern auch einmal für einige Wochen die Wohltat ungestörter Nachtruhe zu verschaffen? Eine selbstverständliche Pflicht ist es aber für Jedermann, der über ein oder mehrere freie Betten in seiner Wohnung verfügt, einer Mutter und deren Kindern, die Hab und Gut veloren haben, eine **Familienpflegestelle** einzuräumen, möge auch die persönliche Bequemlichkeit gewissen Einschränkungen unterworfen sein.

Indem wir das Werk der nun seit zwei Jahren bestehenden erweiterten Kinderlandverschickung unterstützen, erfüllen wir ein Gebot der Ehre und erweisen uns der Entbehrungen unserer Frontsoldaten würdig, die noch unter ganz anderen Verhältnissen meist in verwanzten und verlausten Panjehütten oder Erdlöchern hausen und noch zufrieden sind, wenn sie ein Dach über dem Kopf und einen kleinen Kanonenofen zum Wärmen der in der sibirischen Kälte erstarrenden Glieder haben.

Da sollte es gar kein langes Ueberlegen geben!

NS-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Ettlingen-West

Morgen Dienstag, den 16. Februar 1943, pünktlich 19½ Uhr findet der bereits angesagte „Quarkspeisen-Abend" in der Kochküche im Seminar, Pforzheimer Straße statt. Es werden dieses Mal Rezepte guter Quarkspeisen gezeigt, von welchem am Schluß wieder Kostproben verteilt werden. Ein kleiner Unkostenbeitrag wird erhoben. Papier und Bleistift zum Aufschreiben der Rezepte bitte mitbringen. Anmeldungen an Frau E. Zwickel, Schillerstr. 1, und Frau Albert, Schöllbronner Straße 15. Es sind hierzu auch Nichtmitglieder, Frauen und Mädchen willkommen.

Bannmeisterschaften der Hitler-Jugend

Am gestrigen Sonntag fanden in der Unteroffizierschule in Ettlingen die diesjährigen Bannmeisterschaften im Turnen statt. Nach klassenweiser Einteilung wurde gemeinsam das Lied angestimmt: „Auf hebt unsere Fahnen . . ." Rund 60 Teilnehmer waren zu den Wettkämpfen angetreten und in sämtlichen Klassen konnte man sehr schöne Leistungen sehen. So wurde vor allem an den Schaukelringen und den Bodenübungen schöner Sport gezeigt und gerade hier wurde manchem Wettkämpfer, der seine Uebung besonders gut durchgeführt hatte, ein reicher Beifall gezollt.

Ergebnisse: Jungvolk Klasse A = Karlsruher Tv. 1846. Einzel: 1. Crocoll Günter KTV 111,5 Pkte. 2. Bauer Erich KTV 104,0 Pkte. 3. Dannenmaier KTV. 1846 102 Pkte. DJ-Klasse B: 1. Leopold E. KTV. 68 Pkte. 1. Renschler Ettlingen-Ost 57/109 68 Pkte. 1. Klein E., Ettlingen-Ost 57/109 68 Pkte. DJ-B-Mannschaft. 1. KTV. 261,5 Pkte. 2. Ettlingen-Ost 57/109 260 Pkte. 3. TV. 1847 Ettlingen 248 Pkte. HJ-Klasse A: 1. Waldecker Günter KTV 192,9 Pkte. 2. Jenne Gustav KTV. 191,7 Pkte. HJ-Klasse B: 1. Mannschaft KTV. 1846 = 945,8 Punkte. Einzel: 1. Jenne Gustav KTV 194,8 Pkte. 2. Waldecker KTV. 193,3 Pkte. 3. Meinzer Siegwart, Knielingen 164 Punkte. HJ-Klasse C: 1. Mannschaft Tv. Knielingen 351,5 Pkte. 2. KTV. 347 Pkte. 3. Tv. 1847 Ettlingen 329,5 Pkte. Einzel: 1. Meinzer, Knielingen 94,5 Pkte. 2. Wenz, KTV. 93 Pkte. 3. Rußweiler, Knielingen 90 Pkte.

Anschließend fand durch den Bannführer Pg. Frey die Siegerehrung statt, in der er betonte, daß nur durch stetes Ueben und Trainieren am Ende auch eine gute Leistung steht. Mit dem Gruß an den Führer fand die Veranstaltung ihren würdigen Abschluß.

Wann wird verdunkelt?

In der Zeit vom 14. bis 20. Februar 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn 18,50 Uhr — Ende 7,00 Uhr.

„Ballade am Strom"

Der von dem Dichter Roland Betsch, unserem Ettlinger Mitbürger, verfaßte Roman „Ballade am Strom", der im G. Grote-Verlag in Berlin erschien und seinerzeit auch im Albtalboten eine Würdigung fand, erlebt nunmehr seine 100 000ste Auflage Diese erfolgt als nummerierte Jubiläumsausgabe und vereinigt alle 3 Bücher des Romans in einem Band. Wir beglückwünschen unseren Mitbürger zu dem schönen Erfolg seines literarischen Schaffens.

Festliches Varietee

Gastspiel von Künstlern der Direktion Heinz Hoffmeister, Mannheim.

Das gestern von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Karlsruhe, veranstaltete „Festliche Varietee" übertraf alle Erwartungen. Die Stadthalle war bis auf den letzten Platz besetzt, kein Wunder bei der Vielfalt und Qualität der angekündigten Darbietungen. Was gestern geboten wurde, bekommt man nicht überall so leicht zu sehen und zu hören. So herrlich zu lachen, so aufrichtig zu staunen ist einem, auch dem Volksgenossen mit verwöhnten Ansprüchen auf diesem Gebiet, wahrlich nicht oft Gelegenheit. Wenn natürlich so hervorragende Künstler und Künstlerinnen mit von der Partie sind, wie gestern nachmittag der Fall, kann der Bombenerfolg nicht ausbleiben. Das bunte Programm hat Ritter von Newinski als Ansager oder, wie er sich bezeichnete, als „Rahmensprecher" eingeleitet und es auch gleich verstanden, sofort mit dem Publikum den notwendigen Konnex herzustellen; sein guter Humor, seine Witze und Anekdoten, wie auch seine hübschen Liedchen, schufen eine fröhliche Stimmung. Von den Künstlern und Künstlerinnen bot jeder und jede Spitzenleistungen von Format. Doch seien zunächst die Brüder Molasso hervorgeheben, zwei originelle italienische Parodisten: Sie produzierten sich als Tänzer und Witzbolde und zeigten allerlei Ergötzliches, wie das Modellieren der Venus, die Fahrt mit dem Bummelzug, wobei auch die Gasmaske zuguterletzt gute Dienste tat. Renee Jenson, Sopranistin vom Kabarett der Komiker Berlin, ließ sich als ausgezeichnete Parodistin berühmter Sängerinnen von Bühne und Film (Marita Gründgens, Rosita Serrano, Erna Sack) hören. Komiker Pong war eine Nummer für sich, eine urgelungene Figur. Kremolina und Darras zeigten ihr hohes Können in der akrobatischen Kunst. Die Vortragskünstlerin Assia de Brußny sang mit ihrer wohlklingenden Stimme mehrere Lieder. Ein nicht alltägliches Akrobatenkunststück boten die Duo Cereda mit dem Schlangentanz, eine ganz erstklassige Darbietung, die ihresgleichen sucht. Zu allen Programmnummern hatte Franz Terlepp die Klavierbegleitung übernommen und führte sie auch feinfühlig durch. Das Publikum spendete, begeistert von den hohen künstlerischen Leistungen, jeweils verdienten Beifall; es war wirklich ein abwechselungsreiches Programm von hohem Kunstwert, in der Tat ein „festliches Varietee", wie sich die Künstlergruppe nennt.

Eugen Leute.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30—16.00 Uhr: Lied- und Kammermusik. — 16.00—17.00 Uhr: Opernkonzert des Kasseler Staatstheaters. — 17.15 bis 18.30 Uhr: Bunte Melodien. — 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19.20—20.00 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. — 20.15—21.00 Uhr: Musiksendung deutscher Jugend. — 21.00—22.00 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Bach bis Mozart. — 20.15—21.00 Uhr: Unterhaltende Musik. — 21.00 bis 22.00 Uhr: „Eine Stunde für dich."

„Ein Kind verbrüht!"

Die Zahl der Unglücksfälle, bei denen Kinder in Waschküchen den Tod gefunden haben, haben sich in letzter Zeit erschreckend gemehrt. Der Grund für diese Unglücksfälle war immer Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit der Mutter. Wenn man bedenkt, daß jährlich viele Kinder auf diese tragische Art der Volkskraft verloren gehen, dann kann man ungefähr ermessen, welch großes Herzeleid den Eltern erspart geblieben wäre, wenn die Mütter den wiederholten Ermahnungen der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung die nötige Beachtung geschenkt hätten, die nun einmal zur Vermeidung derartiger Unglücksfälle nötig ist.

Es ergeht daher nochmals an alle Mütter die dringende Mahnung:

Spart euch Herzeleid und schwere Vorwürfe Zeit eures Lebens!
Laßt eure Kleinkinder in der Küche oder Waschküche nicht ohne Aufsicht.
Jeder vermeidbare Unfalltod eines Kindes bedeutet einen schweren Verlust nicht nur für die Eltern, sondern auch für die Volkskraft!
Schütze dein Kind vor Verbrühungen!

Jahresversammlung des Obst- u. Gartenbauvereins Ettlingen

Ettlingen, 15. Febr.

Der Obst- und Gartenbauverein hielt gestern nachmittag im „Engel" seine gut besuchte Jahresversammlung ab. Vorstand Kaderschafka eröffnete dieselbe mit Dankesworten an die Erschienenen. Er begrüßte vor allem Bürgermeisterstellv. Weis, Ratschreiber Maisch und den Redner, Obstbauinspektor Simon. Anschließend gedachte er der verstorbenen Mitglieder: K. Bastian und Feldhüter J. Pfeil Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gab Schriftführer Baureithel den Jahresbericht 1942. Dieser würdigte zunächst die außerordentlichen Leistungen unserer gesamten Wehrmacht, die im verflossenen Jahre vollbracht wurden und gedachte der Helden von Stalingrad, die Schulter an Schulter gefochten haben bis auf den letzten Mann, sie starben, daß Deutschland lebe. So müssen auch wir alle unsere Pflicht erfüllen, jeder auf seinem Posten, denn Front und Heimat sind eng verbunden. Der Schriftführer berichtete dann über das Obstjahr 1942, über Frostschäden, Blütezeit, Ansatz der Bäume, über Witterung und Ernte. Der Ansatz und somit die Aussichten für 1943 sind gut, besonders bei Aepfeln und Steinfrucht. Hoffen wir, daß wir von Spätfrösten bewahrt bleiben; eine gute Obsternte hilft in harten Kriegszeiten über manche Nahrungssorgen hinweg. Infolge der Kriegszeiten wurde im verflossenen Vereinsjahre nichts wesentliches unternommen. Am 12. November fand unter Kreisbaumwart Röll ein Rundgang statt Der Verein besorgte, so gut es ging, wieder junges Pflanzmaterial. Der ausführlich gehaltene Jahresbericht schloß mit dem Wunsche, daß das Interesse im Obstbau immer weiter gefördert werde.

Kassier Zimmermann erstattete den Kassenbericht, der vom Rechnungsprüfungsausschuß als in Ordnung befunden festgestellt wurde. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Da von dem Jahresbeitrag eines Mitgliedes nur wenig für die Vereinsangelegenheiten übrig bleibt, stellte der Kassier den Antrag auf eine kleine Erhöhung während der Kriegszeit, dem auch vonseiten der Anwesenden zugestimmt wurde.

Nachdem die Tagesordnung erledigt war, sprach der Redner Obstbauinspektor Simon zunächst über Zuteilung von Düngemitteln, die das bebaute Gartenland und den Gesamtbaumbestand betrifft (siehe heutige Anzeige). Nur für Mitglieder gilt diese Zuteilung. Dann sprach der Redner über das Thema: „Wie erzeuge ich mehr Obst". Durch die strengen Winter sind die Baumbestände stark in Mitleidenschaft gezogen worden; besonders im Taubertal. Auch bei uns sind sehr viele frostgeschädigte Bäume, die so nach und nach eingehen werden. Der Bedarf in jungen Bäumen ist deshalb in den nächsten Jahren groß. Er kann leider nicht überall befriedigt werden, da auch die Baumschulen stark in Mitleidenschaft gezogen und auch noch durch Wildschaden der letzten Jahre schwer notgelitten haben Am vorhandenen Bestand soll alles herausgeholt werden, um Obst zu erhalten. Betr. Pflege an älteren Bäumen ist festzustellen: Auslichten der alten Baumkrone, damit Sonne hineinscheinen kann, nicht so zaghaft auslichten und ausschneiden. Weil es an dem notwendigen Dünger fehlt, etwas mehr auslichten wie sonst. Auf Astringe absägen; keine Stumpen stehen lassen, senkrechte Safträuber entfernen. Große Wunden mit Wachsteer zustreichen, da sonst langsames Zugrundegehen des Baumes. Ueberhaupt die Wundbehandlung nicht vergessen, damit der Baum im Frühjahr gut austreiben kann, denn gesunde Blätter sind die Lungen des Baumes. Bei guter Pflege und Düngung trägt der Baum besser wie ein ungepflegter. Längere Ausführungen gab der Redner über Neupflanzungen und Schnitt und über Baumabstand. Keine dichte Pflanzung, da die Bäume in späteren Jahren stark darunter leiden. Ausführlich berichtete der Redner über die Schädlingsbekämpfung, über Winterspritzung vor und nach der Blüte. Nicht in die Blüte spritzen! Bei Winterspritzung 8prozentiges Obstbaumkarbolineum für Kernobst, 6-prozentiges bei Steinobst. Redner gab auch Aufschluß über die vielerlei Insektenschädlinge. Das Blatt des Baumes muß gesund sein, um die Nährstoffe aus dem Boden aufnehmen zu können. Große Erläuterungen gab Obstbauinspektor Simon über Anbau von Beerenobst und gutes Auslichten und Rückschnitt, über Düngung im allgemeinen (bei älteren Bäumen nicht um den Stamm, sondern an den Baumspitzen im Umkreis Scheiben machen und dort düngen) und bat zum Schlusse seiner für die Anwesenden lehrreichen Ausführungen, alles zu tun, um den Obstbau zu fördern und auch hier zum Sieg des deutschen Volkes beizutragen.

Der Vorsitzende dankte dem Redner namens der Versammlung für seine Ausführungen, der dann noch eine Reihe an ihn gestellte Anfragen beantwortete. Vorstand Kaderschafka schloß die Versammlung, die für jeden Teilnehmer so manche Anregungen und praktische Winke gebracht hat, mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer. B.

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

31]

Stillschweigend geht die Bäuerin aus der Futterküche, und wenige Minuten später, da zottelt die alte Franziska mit zwei Eimern Wasser und mit einem Schrubber über den Hof hinüber ins Altbauernhäuschen.

Der Frieder aber, der schmunzelt, als er die Franziska mit den Wassereimern sieht. Und wie er sich über die Getränkebütte beugt dann später, da denkt er doch ein bißchen zittrig: 54 Jahre, wenn ich noch richtig rechnen kann, bin ich jetzt auf dem Mühlenhof. Und was hat das für Kämpfe gekostet und wieviel Schwielen an den Händen, bis ich mir die Stube da oben im Haus erobert hab'. Und das ist doch eigentlich meine Heimat, und nun gibt man sie auf. Nur weil so ein bißchen was Warmes im Aug' der Bäuerin gelegen hat. Es wird schon richtig sein so. Ich geh' ja nicht vom Mühlenhof. Das ist ja schließlich die Heimat. Und wenn's der Bäuerin das Herz warm macht, dem Peter da drüben eine Freude zu machen, na, da bringe ma halt die alte Kommod' 'nüber, und den Wecker nehme ma ach mit.

Da steht auch die Bäuerin schon wieder in der Tür zur Futterküche.

„Und das wollt' ich dir noch sagen, Frieder: eigentlich gehörst du ja ins Altbauernhäuschen."

Da wird's dem Frieder erst warm ums Herz und er geht ganz dicht hin zur Tür, wo die Bäuerin steht, und das muß wohl an der Sonne liegen, die gerade so grell in die Tür hineinfällt, daß er sich über die Augen fahren muß.

„Wie meinst denn das, Kätha?"

„Na, aner von uns zwei, der muß doch nüber. Auf'n Mühlenhof gehör'n ma alle beid' — du und ich. Du hast das gleiche Recht, weil du die gleichen Pflichten übernommen hast, oder vielleicht sogar noch mehr. Und wenn aner auf'm Mühlenhof ins Altbauernhäusche gezogen ist, dann war's immer noch der ältere von den — Hübners-Leut'."

„Was sagst von den Hübners-Leut' — von den — Mühlen — hof — bauern? Und da soll ich dann — ins Altbauernhäusche nüberziehe, weil's so herkömmlich ist?"

„Ja, du", sagt die Bäuerin zum alten Frieder. Und da muß ihr wohl auch die Sonne ein bißchen in die Augen fallen, denn sie muß sich auch die Augen wischen genau so wie der alte Frieder.

So kommt's, daß der Peter Schleevogt in das Giebelstübchen des Altbauernhäuschens einzieht und der alte Frieder in eine von den beiden unteren Stuben.

Im „Dorfkrug" schütteln die Bauern tagelang die Köpfe, daß ein Knecht ins Altenteil des Bauern ziehen könnt'. Und sie wollen's nicht verstehen oder sie können es auch nicht. Bis an einem Samstag zufällig der alte Pfarrer Weinert hinzukommt. Der setzt sich hin an den Tisch, wo die Bauern sitzen, und da fragen sie ihn, ob er das denn schon gehört hätt' von dem Frieder und von der Kätha Hübner, das mit dem Altbauernhäuschen auf dem Mühlenhof.

„Ja", sagt der alte Pfarrer zu den Bauern, „das hab' ich wohl gehört und mich sehr herzlich darüber gefreut."

Noch viel mehr schütteln sie da die Köpfe, und so ein ganz Rothaariger, von dem man weiß, daß er nichts Eigenes mehr auf dem Hof hat, von dem man weiß, daß der Kuckuck nicht in das Haus schreit, sondern von jedem Möbelstück und von jedem Ackergerät aus dem Hof heraus, der meint:

„Eine besondere Bewandtnis wird das schon haben mit den Zwei da drüben auf dem Mühlenhof. Denn der Mühlenhofbauer, der Anton Hübner, mein' ich, dem Toni sein Vater, der ist ja auch schon fünfundzwanzig Jahre tot, und da war der Frieder immerhin noch ein strammer Sechziger und die Kätha noch net amol vierzig."

Da haut der alte Pfarrer mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser nur so in die Höhe springen. Dann steht er kerzengrade, der alte Gottesmann, und donnert über die Köpfe der Bauern dahin:

„Das ist mir das richtige Gesindel, das sich an 'ner rechtschaffenen Bäuerin vergreift und an einem Bauern, so wie wir ihn brauchen. Wenn ihr duldet", und dabei sieht er die Bauern der Reihe nach an, „daß eure Nester verdreckt werden, dann seid ihr nicht wert, daß ihr euch in ein sauberes Bett legt. Von dem, was da drüben vorgeht auf dem Mühlenhof, da kann man ein Evangelium schreiben, und wag' du dich nicht, Kinzigbruchbauer, der du den Namen Bauer gar nicht verdienst, mit deinen dreckigen Griffeln in ein Heiligtum zu packen. — Wer von euch kann sagen, daß er so viel Kraft und Treue aufgebracht hätte dem Acker gegenüber, wie der alte Frieder da drüben auf dem Mühlenhof. Wenn einer blutverbunden ist hier im Kinzigtal, dann ist's der alte Frieder, und wenn es Menschen gibt, die groß sind und sauber und stark, dann ist's die Mühlenhofbäuerin und der alte Frieder."

Da steht der rothaarige Kinzigbruchbauer auf und verläßt die Gaststube. Die Bauern aber, die begreifen, daß dort drüben auf dem Mühlenhof dem Herrkömmlichen Gerechtigkeit widerfahren ist, und daß der alte Frieder nichts mehr hat, als ihm der Boden mit Recht schenkt.

Am Tage darauf in der Predigt, da spricht der Pfarrer vom Acker, von der Scholle und vom Recht der Menschen, die, durch das Blut gezwungen, ihre heilige Pflicht dem Acker gegenüber erfüllt haben. Namen nennt er nicht, aber jeder weiß im Dorf, wer gemeint ist.

Und die Kätha Hübner und der alte Frieder, die sitzen auf ihren Plätzen in der Kirche und sehen beide hinauf zum Chor, wo die Buben stehen. Da leuchtet den beiden Alten ein blonder Bubenkopf herunter. Das ist der Peter Schleevogt.

*

Drüben auf dem großen Gut, auf dem Herrenhof, war die Zeit auch nicht vorübergegangen, ohne tiefe Spuren zu hinterlassen. Aus dem kleinen blassen Gerhard, dessen Geburtstag um zwei Jahre früher war als der des Ulanen-Toni, war ein kräftiger, breitschultriger Bursche geworden, und der alte Herr von Bernau, der dem Anton Hübner den großen Kranz mit der Schleife auf das Grab des kleinen Kirchhofes im Dorf gelegt hat, hatte schon recht, wenn er sich damals zur Mühlenhofbäuerin äußerte, daß sein Sohn einmal ein richtiger Bauer werden würde Das war er auch geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt: Kalk in den Boden

Die Kalkarmut und zunehmende Versauerung unserer Böden hat zur Folge, daß die Mineraldüngemittel nicht mehr restlos ausgenützt werden. Zum Beispiel kann die Phosphorsäure nur in solchen Böden von den Pflanzen in leicht aufnehmbarer Form verwertet werden, die ausreichend mit Kalk versorgt sind. Deshalb müssen wir Acker und Grünland in verstärktem Maße kalken, um so mehr, als der Kalk der billigste von den vier Kernnährstoffen ist. Man wählt zur Kalkung auch den Winter, vor allem auf dem Grünland. Die Kalkanwendung ist hier von hoher Bedeutung, weil der Kalk nicht nur die im Boden bestehende Kalkarmut beseitigt, sondern auch auf dem Wege über die Pflanze den Weidetieren als einer der wichtigsten Nährstoffe in leichter Form zur Verfügung steht. Alles kalkarme Futter hat eine mangelhafte Ernährung der Tiere zur Folge und kann Mangelkrankheiten (Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit) herbeiführen. Weiter wird durch das regelmäßige Kalken der Wiesen und Weiden eine Verbesserung ihres Pflanzenbestandes insofern herbeigeführt, als sich die kalkliebenden Klee- und Wickenarten in verstärktem Maße ansiedeln. Dadurch wird sowohl der Wert wie auch die Schmackhaftigkeit des Futters erhöht und der Ertrag bedeutend gesteigert. Für das Grünland sind alle Kalkarten geeignet, doch sollte man, wenn möglich, in erster Linie kohlensauren Kalk anwenden. Das Ausstreuen von Branntkalk oder Löschkalk darf nur auf trockene Grünlandpflanzen erfolgen. Um eine im Herbst versäumte Kalkdüngung der Wintersaaten nachzuholen, kann im Winter kalkbedürftigen, mit Wintergetreide bestellten Schlägen eine Kopfkalkung bis zu 1000 Kilogramm je Hektar verabfolgt werden. Auch Flächen, auf denen im Frühjahr Sommergetreide oder Rüben gebaut werden, soll man bereits im Winter kalken. Zucht- und Futterrüben sind besonders kalkbedürftig. Auch Luzerne-, Klee- und andere Futterflächen können während der Winterruhe eine Kalkdüngung erhalten. Mit kohlensaurem Kalk (Kalksteinmehl) kann man ebene Flächen sogar bei leichter Schneedecke düngen. Falls infolge Frost der Kalk nicht in den Boden eingearbeitet werden kann, dann soll im Winter vorzugsweise kohlensaurer Kalk angewendet werden.

Aus den Nachbarorten

Reichenbach berichtet:

:-: **Reichenbach**, 15. Febr. Morgen nachmittag ½3 Uhr findet in der „Krone" ein Schaukochen über Kartoffeln statt, durchgeführt vom Deutschen Frauenwerk-Volkswirtschaft. Jede Hausfrau ist dazu eingeladen. Für die Kostproben werden 20 Pfg. erhoben.

Bruchhausen berichtet:

:-: **Bruchhausen**, 15. Febr. (Heldentod.) Dieser Tage traf die Nachricht ein, daß der Unteroffizier der Luftwaffe Emil Hutt für Führer, Volk und Vaterland sein Leben gab. Derselbe steht im 25. Lebensjahr. 1937/38 stand er beim Freiwilligen Arbeitsdienst, im April 1938 trat er als Freiwilliger der Luftwaffe bei. Für seine stetige Einsatzbereitschaft und Bewährung wurde er mit dem E. K. 1 und 2. Kl. und anderen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Sein Vater fiel 1918 an der Westfront. Um ihn trauern eine junge Frau mit Kind, eine Mutter und Schwester, denen vonseiten der Einwohnerschaft tiefes Mitgefühl entgegengebracht wird.

Malsch berichtet:

(!) **Malsch**, 13. Febr. (Vermietung freiwerdender Wohnungen.) Auf die an der Verkündigungstafel des Rathauses angeschlagene Anordnung des Herrn Landrats in Karlsruhe vom 30. 1. 1943 über die Vermietung freiwerdender Wohnungen in der Gemeinde Malsch wird hiermit hingewiesen. Von der Anordnung werden die Wohnungen erfaßt in Häusern mit 3 und mehr Wohnungen. Die in solchen Häusern freiwerdenden Wohnungen dürfen nur an kinderreiche Familien oder diesen gleichstehenden Familien von Kriegsversehrten und Kriegshinterbliebenen vermietet werden. Freiwerdende Wohnungen sind im Rathaus Zimmer Nr. 8 (Grundbuchamt) anzumelden; daselbst sind die erforderlichen Meldeformulare erhältlich. — (Mütterberatungsstunde.) Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 15. Februar 1943, nachmittags 15 Uhr, im Schulhaus statt. — (Mädchenberufsschule.) Der Unterricht beginnt am 15. Februar 1943: Montag 1a, Dienstag 1b Mittwoch 1 c, Donnerstag 2a, Freitag 2b. — (Ausästen der Bäume.) Die Eigentümer der an Wegen, Feldwegen und Straßen stehenden Bäume und Sträucher haben die in den Luftraum über den Wegkörper hineinragenden Aeste, bis 31. März 1943 zurückzuschneiden. Insbesondere ist diese Maßnahme an der Reichsstraße Rastatt—Ettlingen alsbald durchzuführen. Diejenigen, welche der Aufforderung bis zur festgesetzten Frist nicht entsprechen, haben neben der Bestrafung die Ausführung der Arbeit auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Nachrichten aus dem Gau

)(**Karlsruhe**, 13. Febr. (Todesfall.) Ein verdienter Schulmann, Professor Ernst Schneider, ist gestorben. Er wirkte seit dem Weltkrieg, den er als Hauptmann mitgemacht hat, an der Goethe-Schule.

)(**Karlsruhe**, 13. Febr. (Bei der Arbeit verunglückt.) Der 39 Jahre alte Elektrikermonteur Wilhelm Gilpert aus Weingarten ist durch einen Arbeitsunfall ums Leben gekommen.

Neusatz bei Bühl, 14. Febr. (Hohes Alter.) In bewundernswerter Rüstigkeit konnte der Einwohner Arbogast Kintz seinen 91. Geburtstag feiern.

Wir ehren das Alter!

– In Sasbachwalden (Kreis Bühl), vollendete Frau Franziska Fischer Witwe, Mutter von 12 Kindern und Trägerin des Goldenen Mutter-Ehrenkreuzes, das 85. Lebensjahr. — In Niederbühl (Kreis Rastatt) wurde der älteste Einwohner und Veteran von 1870/71 Anton Warth, 94 Jahre alt. — Ihren 90. Geburtstag feierte in Konstanz Frau Mathilde Holzer, Witwe.

Sport des Sonntags

Fußball

16. Verbandsspiel (1. Nachrundenspiel).

FV. Ettlingen — Beiertheim 1:7 (1:1)

Eine deutliche Niederlage — Schwache Stürmerleistung der Ettlinger.

Nach dem nicht gerade überzeugenden 3:2-Sieg gegen Forchheim am vorletzten Sonntag, wovon 2 Tore aus 11 m resultierten, waren die Aussichten gegen Beiertheim keineswegs erfolgversprechend; daß aber die Ettlinger Elf auf eigenem Platz derart unter die Räder kommen würde, hätte niemand geglaubt und war für die Zuschauer eine bittere Enttäuschung.

Zu Beginn des Spieles sah man gleichwertige Leistungen, doch die Gäste waren flinker am Ball und kamen dadurch nach und nach mehr in Vorteil. Eine schöne Flanke ihres rechten Flügels verwandelte der Innensturm zum 1. Tor für Beierth. Die Anstrengungen der Ettlinger Läuferreihe und Verteidigung hielten den gegnerischen Sturm noch in Schach und brachten auf eine Steilvorlage an den rechten Flügel und dessen präzise Hereingabe durch Weickenmeier den Ausgleich. Bis zur Pause gelang keiner Mannschaft mehr der Torschuß, wobei allerdings bei Ettlingen manche Gelegenheit vermasselt wurde. 1:1.

Die 2. Hälfte des Spieles stand aber mehr und mehr unter dem Druck und der technischen Ueberlegenheit der Gäste, während der Ettl. Sturm die von der Läuferreihe schön eingeleiteten Angriffe nicht weiterzutragen verstand und in den aussichtsreichsten Positionen vor dem gegnerischen Tor völlig hilflos war. Auf der anderen Seite erzielte Beierth. das 2., 3. . . . und 7. Tor! Alle, mit einer Ausnahme, aus kürzester Entfernung geschossene Tore — unhaltbar für den Hüter, aber nicht unvermeidbar für die Läuferreihe und für die zu weit aufgerückte Verteidigung. Nach dem 4. Tor ließen sich diese entmutigen und blieben mehrmals gleichzeitig wie hypnotisiert stehen, verließen sich auf die Abseitsrufe der Zuschauer und sahen dem davonlaufenden rechten Flügel und den schußfreudigen Stürmern nach, die diese Gelegenheiten auch voll ausnützten und so billig zu drei weiteren Toren kamen! So kam es ganz überraschend, selbst für die Beiertheimer, zu der hohen Niederlage. Daß auf dem Ettl. linken Flügel ein unbekannter Mann eine ganz minderwertige Gastrolle gab, sei nur erwähnt; zu der Niederlage selbst hat er aber wenig beigetragen, denn mit dem Gegner oder gar mit dem Ball kam er ja sehr selten in Berührung. Bei einigem Schußvermögen und mehr Energie des Ettl. Sturmes und bei einem einigermaßen spielfähigen linken Flügel wäre der Torunterschied nicht so groß ausgefallen. Die Abwesenheit mehrerer Spieler der Uffz.-Schule hat sich auch gestern deutlich fühlbar gemacht, das konnte auch der große Eifer einiger Ettl. Spieler nicht ausgleichen!

Schiedsrichter Schlemmer-Karlsruhe war dem Spiel ein ruhiger und umsichtiger Leiter.

*

Ein sehr fähiger, sympathischer Sportler und guter Kamerad hat gestern in Ettlingen nach längerer Spieltätigkeit sein letztes Spiel absolviert: Der linke Läufer Kempf verläßt in dieser Woche Ettlingen! Seine Sportkameraden und -freunde wünschen ihm alles Gute und weiterhin Soldatenglück!

*

Die Jugendmannschaft hatte gestern Busenbach als Gegner und blieb nach temperamentvollem und fairen Kampf beider Mannschaften (Leitung Hagemann) mit 3:1 Sieger.

*

Tabelle der Fußball-Kreisklasse (Mittelbaden):

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Karlsr. FV.	19	15	2	2	82:26	32
Beiertheim	17	10	7	0	75:24	27
Neureut	18	11	3	4	74:36	25
Bulach	18	8	4	6	49:44	20
Ettlingen	**16**	**8**	**3**	**5**	**58:39**	**19**
Forchheim	16	8	3	5	58:39	19
Rüppurr	17	8	2	7	31:37	18
Germania Durlach	18	6	5	7	54:39	17
VfR. Durlach	17	8	0	9	44:59	16
Olympia	18	6	4	8	39:49	16
Polizei	19	6	2	11	54:57	14
Südstern	17	5	2	10	46:53	12
Durlach-Aue	16	5	1	10	22:59	11
Bergh.-Söllingen	15	5	0	10	43:64	10
Frankonia	17	4	2	11	39:63	10
Mil.-Sportver	14	2	2	10	18:76	6

Weitere Ergebnisse

Karlsruher FV. — Forchheim 2:0
Olympia — Neureut 1:4.
Rüppurr — Polizei 1:1.
Frankonia — Germania Durlach 5:1.
Durlach-Aue — VfR. Durlach 1:0.

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe — VfL. Neckarau	1:2
VfR. Mannheim — FV. Daxlanden	2:1

Uebungsspiel in Frankfurt.

Nationalmannschaft — Gau Hessen-Nassau	4:0

Meisterschaftsspiele.

Gau Westmark:

FV Saarbrücken — TSG 61 Ludwigshafen	3:1
1. FC Kaiserslautern — FV Metz	1:3
Borussia Neunkirchen — TSG 89 Oppau	4:2
TSG Saargemünd — SC Altenkesse.	10:0
Turg Ludwigshafen — VfR Frankenthal	2:0

Sport und totaler Krieg

Eine Anordnung des Reichssportführers

Zur Einordnung des Sports in die Aufgaben der totalen Kriegführung treffe ich folgende Anordnungen:

1. Die Leibesertüchtigung des Volkes ist kriegswichtig. Sie ist mit Nachdruck zu betreiben und zu fördern.

2. Sportliche Veranstaltungen und Wettkämpfe örtlichen und nachbarlichen Charakters bis zur Gaustufe sind zur Erhaltung des Arbeits- und Leistungswillens durchzuführen.

3. Spitzenveranstaltungen (Länderkämpfe, internationale Wettkämpfe, Meisterschaften in der Reichsstufe usw.) sind abzusetzen, weil Frontsoldaten nicht mehr verfügbar sind und Personen, die im Arbeitseinsatz stehen, hierfür nicht beurlaubt werden sollen.

4. Veranstaltungen des Berufssports sind ausnahmslos verboten Die Ausübung des Sports als Beruf ist im totalen Krieg nicht zu verantworten.

Berlin, den 10. Februar 1943.

gez. v. Tschammer.

Buchbesprechung.

Bernd Isemann „Das härtere Eisen. Herzog Georg Hans, Pfalzgraf von Lützelstein." Roman. Band I 544, Band II. 452 Seiten. Preis geb. 15 RM. Hünenburg-Verlag, Straßburg 1942. — Georg Hans, Pfalzgraf von Pfalz-Veldenz, Graf von Lützelstein, ist von Abstammung Wittelsbacher. Sein Leben liegt zwischen der Reformation und dem dreißigjährigen Krieg, in der Zeit des Verfalls der Kaisermacht und des Aufstiegs der Fürsten zu unumschränkter königlicher Macht. Als einziger von allen Fürsten seiner Zeit, ein so kleiner Potentat er war, hat in tiefster nationaler Ehrfurcht den Kaiser unbedingt über sich anerkannt und gefordert, daß auch die anderen Fürsten freiwillig die Autorität der kaiserlichen Stellung in der Welt stützten, wenn sie nicht selbst vom Landesfeind aus ihrem Dünkel gerissen werden sollten. Unter 3 Kaisern hat er gelebt und alle 3 haben ihn hochgeschätzt und auf sein Wort gehört; aber nach seinem Wort zu handeln, hat keiner von ihnen die Kraft aufgebracht. Die Stoßkraft des Pfalzgrafen war unbändig, er schreckte vor keinem Widerstand zurück. Als letztes Ziel im Westen stand ihm die Begründung einer Westmark unter Beseitigung der unzähligen kleinen Herrschaften und zerstückelten Reichsgebiete, wie sie speziell das Elsaß auf dem linken Rheinufer aufwies, die Zurückgewinnung der deutschen Volksteile, die am Ende der unentschiedenen Kriege zwischen Karl V. und König Franz von Frankreich in französischen Händen geblieben waren. Einer seiner großartigsten Pläne beschäftigte sich mit der Erstarkung der Hanse. Sein Weg ging hier über die Aufstellung einer deutschen Kriegsflotte, das Admiralswerk, wie er es nannte, und zwar unter einheitlichem Oberbefehl, so daß also die Hansestädte dem Schutz des Reichs unterstellt gewesen wären und ihr Handel nach politischen Zielen hätte gelenkt werden können. Daß ein Projekt nach dem anderen der Unausführbarkeit verfiel, ist Beweis dafür, daß sie alle in einer Linie lagen, gegen die sämtliche maßgebenden Stellen der Ständevertretung Front machten . . . Später suchte er zwischen Schweden, Deutschland und Polen einen Pakt gegen den Moskowiter zusammenzubringen und unternahm Schritte bei Kaiser und den Ständen, wieder vergeblich . . . Schließlich verpfändete er seine Festung Pfalzburg an Lothringen; das Reich ließ es geschehen, daß Pfalzburg in den Händen des Herzogs von Lothringen verblieb, anstatt, wie er gehofft hatte, es einzulösen. Am 9. April 1592 starb Georg Hans von Veldenz-Lützelstein. Sein großes Wollen und Können sank mit ihm dahin. Das Elsaß und Deutsch-Lothringen wären für alle Zeit ohne jede Fragestellung im deutschen Verband geblieben, wenn er seine Pläne hätte durchsetzen können. So kam der große Krieg, der im Osten der Habsburgischen Lande aufgeflackert, aber der Westen am Rhein hat ihn bezahlen müssen. Die vollkommen und grundsätzliche Aenderung der politischen Verhältnisse, die das linke Rheinufer Frankreich preisgab und Lothringen mit der Festung Pfalzburg zu einem integrierenden Bestandteil Frankreichs machte, hat den Namen des Pfalzgrafen von Lützelstein in Vergessenheit gebracht.

Der Verfasser hat hier im Vorwort eine gute orientierende Uebersicht über das Leben des Pfalzgrafen gegeben und seine Zeit beschrieben, welche den Inhalt des Romans, der in fesselnder Sprache geschrieben ist, bilden. Der Roman ist nicht nur für Elsäßer bestimmt, sondern spricht zu jedem Deutschen; er wird von vielen mit großem Interesse gelesen werden. Eugen Leute.

Gott der Allmächtige hat gestern unser liebes, gutes Kind und Schwesterchen

Inge Maria Frieda

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 4¼ Jahren zu sich in die Ewigkeit genommen.

Ettlingen (Schöllbronner Str. 33), 15. Febr. 1943.

In tiefem Schmerz:
Josef Rottner und Frau Mina geb. Lauinger.

Beerdigung: Dienstag, 16. Febr. 1943, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle aus.

Bernd

Uns wurde gestern unser drittes Kind geschenkt

Ettlingen, 15. Febr. 1943

In dankbarer Freude

Ella und Willy Schulz

Für die uns anlässlich unserer golden. Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir herzlichen Dank

Ettlingen, im Febr. 1943

Christoph Walter und Frau

Der NS.-Reichsbund der Deutschen Schwestern stellt bis 1. April 1943 gesunde, deutsche Mädel, die später als Schwestern in Krankenhäusern, Gemeinden und SS.-Lazaretten zum Einsatz gelangen wollen, in seine Krankenpflegeschulen als

Schwesternschülerinnen

ein.

Die Ausbildungszeit dauert 2 Jahre und ist kostenlos Bedingung ist das vollendete 18 Lebensjahr, Ableistung des Pflichtjahres bezw. Nachweis hauswirtschaftl. Tätigkeit und bei 18—20jährig die Ableistung des RAD. Meldungen nimmt die **Gauoberin des NS.-Reichsbundes der Deutschen Schwestern, Strassburg E., Gauhaus, Pioniergasse 2** entgegen.

Zuverlässiger

Mann

für Gartenarbeit auf d. Rottberg (Nähe Vogelsang gesucht
Angebote n K14 a. d. Albtalboten

Dunkelbl. Filzhut

am Sonntag abend auf d. Saumweg Ettlingenweier—Oberweier **verloren**. Abzugeben gegen Belohnung im Albtalboten

---

Stockfisch-Verkauf

Dienstag. 16. Febr.. ab 8 Uhr
bei Herm. Hauck v. Nr.540 - 650
bei Emil Becker
bei Otto Rissel
von 8—9 Uhr
für noch nicht eingetragene Familien, darnach für eingetragene ab Nr. 1. Alte und neue graue Ausweise und Gefäße mitbringen

---

Obst- u. Gartenbauverein Ettlingen

Bestellungen

von **Obstbäumen** für Spätjahr 1943, sowie Angabe der vorhandenen Bäume u Gartenland pro Ar, sind schriftlich bis 21 Februar bei Schriftführer **Baureithel**, Zwingerstraße 30, abzugeben

---

3-4-Zim.-Wohnung

gesucht
Adressen an den „Albtalboten".

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Dienstag, 16. Febr., pünktlich ½8 Uhr in der Hindenburgschule (Kochküche)

Quarkspeisen-Abend

Kleiner Unkostenbeitrag. Anmeldungen bei **Frau Zwickel**, Schillerstraße 1 und **Frau Albert**, Schöllbronner Straße 15

Gloria zur Schuhpflege — sparsam verwenden!

Wir empfehlen:

Lagerstempel
Drucksachen usw. —.50 Mk

Polizeil. Ab- und Anmeldeform. 3fach —.06

Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str.